

Pädagogische Konzeption

2018



Vorwort

Es freut uns sehr, dass Sie sich für unsere Einrichtung interessieren und mehr über uns und unseren Alltag erfahren möchten.

Die Ihnen vorliegende Konzeption soll unsere Arbeit transparent machen und Ihnen die Möglichkeit geben, daran teilzuhaben.

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht Ihr Kind.

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist hierbei, es in seinem Handeln zu begleiten, ihm aktiv zuzuhören, es in seinen Tätigkeiten zu unterstützen, zu beraten, zu beobachten und zu fördern.

Demzufolge ist eine intensive, offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern für uns von besonderer Bedeutung.

Inhaltsverzeichnis

1. Daten zur Einrichtung.....	4
2. Leitfaden der Stadt Leverkusen.....	5
3. Vorstellung des Hauses	
3.1. Umgebung der Einrichtung.....	6
3.2. Struktur der Einrichtung.....	6
3.3. Betreuungsangebot und Öffnungszeiten.....	6
3.4. Schließzeiten.....	6
3.5. Personal.....	7
3.6. Teamkultur.....	7
4. Bildungsauftrag KiBiz NRW	
4.1. KiBiz.....	7
4.2. Inklusion.....	8
4.3. Bildungsdokumentation.....	8
4.4. Kind-Besprechung.....	8
5. Pädagogische Grundsätze	
5.1. Das Bild vom Kind.....	9
5.1.1. Partizipation.....	10
5.1.2. Beschwerdemanagement.....	10
5.1.3. Kinderschutz.....	10
5.1.4. sexualpädagogisches Konzept.....	11
5.2. Bildungsbereiche mit fließenden Übergängen.....	11
5.3. Zielsetzung.....	12
5.4. Raumkonzept.....	12
5.5. Ganzheitliche Bewegungsförderung.....	15
5.6. Sprachbildung.....	16
5.7. Vorbereitung auf die Schule.....	18
5.8. Patenschaften.....	18
5.9. Eingewöhnungsphase.....	19
6. Tagesablauf.....	19
7. Elternbeirat.....	20
8. Hausordnung.....	21
9. Kooperation mit anderen Institutionen.....	22
10. Arbeitskreise	22
11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	22
12. Das Familienzentrum.....	23

1. Daten zur Einrichtung

Adresse: Städtische Tageseinrichtung für Kinder

Wuppertalstraße 12

51381 Leverkusen

Telefon: 02171/ 94 60 229

Fax: 02171/ 94 60 237

E-Mail: KITA-WUPPERTALSTRASSE@stadt.leverkusen.de

Leitung: Anna Margareta Daubner

Träger: Stadt Leverkusen

2. Leitfaden der Stadt Leverkusen

Leitbild/ Leitziele

- Wir arbeiten auf der Grundlage des Kinderbildungsgesetzes in Nordrhein - Westfalen (KiBiz) und dem darin enthaltenden Bildungsauftrag.
- Als städt. Tageseinrichtung freuen wir uns auf alle Kulturen und Glaubensrichtungen.
- Die Integration behinderter Kinder ist uns ein Anliegen.
- Der Mittelpunkt unserer Arbeit ist Ihr Kind.
- Wir nehmen Ihr Kind als eigenständige Persönlichkeit an und unterstützen es in seiner individuellen Entwicklung.
- Wir begleiten Ihr Kind auf dem Weg zur
 - Selbstständigkeit
 - Toleranz
 - Sozialen Kompetenz
- Wir bieten Ihrem Kind vielfältige Lebens – und Anregungsräume damit es spielerisch seine motorischen, sprachlichen, kognitiven und emotionalen Fähigkeiten entwickeln kann.
- Wir beziehen Ihr Kind in die Gestaltung dieses Lebens – und Anregungsräume mit ein, die wir zunehmend erweitern.
- Wir arbeiten vernetzt und kooperieren mit anderen Institutionen im Umfeld.
- Wir respektieren Ihre Eigenverantwortung bei der Erziehung Ihres Kindes.
- Wir ergänzen Ihre familiäre Erziehungsarbeit, das setzt eine gegenseitige und vertrauensvolle Zusammenarbeit voraus.
- Jede Tageseinrichtung der Stadt Leverkusen bietet auf der Grundlage dieser Leitziele eine individuelle Konzeption an!

3. Vorstellung des Hauses

Unser Haus wurde im Januar 2013 eröffnet.

3.1. Umgebung der Einrichtung

Die Einrichtung liegt in Bergisch Neukirchen, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Gemeinschaftsgrundschule Wuppertalstraße, einem Hallenbad und dem Sportplatz des örtlichen Sportvereins. Eingebettet in eine ländliche Umgebung befinden sich verschiedene Bauernhöfe, Obstplantagen, Felder und Wiesen. Rad und Wanderwege laden zum Entspannen ein.

In wenigen Minuten ist ein Supermarkt zu Fuß erreichbar, ebenso eine Sparkasse, eine Apotheke, verschiedene Bäcker, eine Eisdielen und die Post.

Zwei Allgemeinmediziner, ein Zahnarzt und verschiedene therapeutische Praxen haben sich niedergelassen.

Über den öffentlichen Nahverkehr gibt es eine Anbindung an das Zentrum. Das NaturGut Ophoven liegt in unmittelbarer Nähe.

3.2. Struktur der Einrichtung

Die Einrichtung verfügt über 60 Plätze für Kinder im Alter von 1-6 Jahren. Davon 32 Plätze für Kinder im Alter von 1-2 Jahren und 28 Plätze für Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

3.3. Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

Betreuungszeit 35 Stunden/Block

Mo. – Fr. von 7:30 Uhr – 14:30 Uhr (inklusive Mittagessen)

Betreuungszeit 45 Stunden

Mo. – Fr. von 7:30 Uhr – 16:30 Uhr (inklusive Mittagessen)

3.4. Schließzeiten

- die letzten 3 Wochen in den Sommerferien *
- zwischen Weihnachten und Neujahr
- an den Brückentagen
- an den angekündigten Konzeptionstagen *

*** bedarfsgerechtes Betreuungsangebot**

3.5. Personal

In der Tageseinrichtung werden 60 Kinder im Alter von 1-6 Jahren von 14 pädagogischen Fachkräften gefördert, gebildet und betreut.

3.6. Teamkultur

Das Konzept „Bildungsbereiche mit fließenden Übergängen“ setzt ein gut funktionierendes Team voraus, d.h. die Mitarbeiter/Innen müssen über die Abläufe im Haus gut informiert sein. Alle notwendigen Absprachen werden frühzeitig getroffen.

Die Kolleginnen/der Kollege begegnen einander mit Wertschätzung, Vertrauen und Aufgeschlossenheit.

Ein ständiger Austausch ist unabdingbar.

Jede Kollegin/jeder Kollege ist sich bewusst, dass sie/er Ansprechpartner der Kinder, der Eltern und der Mitarbeiter/innen im Team gleichermaßen ist.

4. Bildungsauftrag KiBiz NRW

4.1. KiBiz

Die Einrichtung arbeitet auf der Grundlage des (geltenden Kinderbildungsgesetzes (KiBiz).
(Stand: 01.09.2017)

§ 2 Allgemeine Grundsätze

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern – und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern.“

§ 3 Aufgaben und Ziele

(1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.

(2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen ...“

4.2. Inklusion

Inklusion wird in den Tageseinrichtungen für Kinder der Stadt Leverkusen verstanden als ein wechselseitiger Prozess, der die Einzigartigkeit des Menschen nicht nur akzeptiert, sondern als Bereicherung für alle Beteiligten erkennt und bewusst in den Entwicklungsprozess des Kindes mit einbezieht. Vielfältige familiäre und soziale Hintergründe sowie individuelle Begabungen und Kompetenzen fließen als Bereicherung in die tägliche Arbeit mit ein. Offen sein für von Behinderung bedrohte Menschen oder Menschen mit Behinderung ist dafür Grundvoraussetzung. Rücksichtnahme, Wertschätzung und Toleranz jedem Menschen gegenüber, sowie ein respektvolles Miteinander trotz aller bestehenden Unterschiede sichern inklusive Pädagogik.

4.3. Bildungsdokumentationen

„Die Bildungsdokumentation der Stadt Leverkusen besteht aus folgenden Teilen:

- Freie Formulierung in den Bereichen Engagement, Grobmotorische Kompetenzen, Feinmotorische Kompetenzen, Kognitive Kompetenz, Sprachliche Kompetenz, Emotionalität, Soziale Kompetenz, Spiel sowie Lebenspraktische Kompetenz
- BaSiK – Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen (Zimmer 2014)
- Materialien aus der Kindergartenzeit. wie z.B. Zeichnungen, Fotos, Ergebnisse aus Projektarbeit

Diese Bereiche stehen gleichwertig nebeneinander und ergänzen sich wechselseitig. (aus: Einleitung der Leverkusener Bildungsdokumentation)

Die Bildungsdokumentation wird nach Einwilligung der Eltern für Kinder ab dem dritten Lebensjahr angefertigt und ist Grundlage für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche.

4.4. Kind - Besprechung

Kind - Besprechung ist eine unabdingbare pädagogische Methode. Jede pädagogische Fachkraft trägt mit ihren Eindrücken und Beobachtungen zu einer individuellen Gesamtbetrachtung der Entwicklung eines Kindes bei.

Die Ergebnisse dieser Gesamtbetrachtung fließen in die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit ein.

5. Pädagogische Grundsätze

5.1. Das Bild vom Kind

„ Ich mag dich so, wie du bist. Ich vertraue deinen Fähigkeiten

Wenn du mich brauchst bin ich da.

Versuche zunächst einmal es selbst zu tun“

(Maria Montessori)

Kinder sind von Geburt an kompetent und lernbegierig. Wir sind der Meinung, dass ein Kind selbst Akteur seiner Entwicklung ist. Um die, für die eigene Konstruktion der Welt grundlegenden Erfahrungen machen zu können, braucht ein Kind entsprechenden Freiraum, das Vertrauen, sowie die Begleitung der jeweiligen Erzieher/innen. Nur durch Zutrauen und die dadurch entstehende Verantwortung für bestimmte Aufgaben und Dinge kann ein Kind selbsttätig über sich und seine Fähigkeiten lernen und Konsequenzen erkennen.

Wir machen es uns zur Aufgabe, den Blick für jedes einzelne Kind in seiner Individualität zu schulen und jedes Kind so zu akzeptieren, wie es ist. Dazu gehört, dass wir es in seiner Individualität verstehen lernen, um die kindlichen Handlungsweisen nachvollziehen zu können, um so das Einmalige und Unwiederholbare in jedem einzelnen Kind zu erkennen.

Jedes Kind gibt seinem Handeln einen persönlichen Sinn. Es möchte etwas aufgrund von persönlichen Gründen erreichen. So ist für die Entwicklung, ein Anknüpfen an der subjektiven Wirklichkeit der Kinder und dem daraus entstehenden Interesse an den momentanen Themen für uns grundlegend.

Die Themen, an denen sie wachsen, die Probleme, die sie lösen, müssen nicht wir ihnen stellen, sie entstehen beim Tun der Kinder, wenn man sie lässt. Sie entdecken Dinge, die ihr Interesse erregen und experimentieren.

Außerdem legen wir in unserer pädagogischen Arbeit Wert darauf, dass den Kindern dem Alter entsprechend die Möglichkeit geboten wird, an Entscheidungen teilzuhaben. Wir möchten den Kindern die Chance geben, im Kindergartenalltag Entscheidungen zum Tagesablauf beispielsweise im Morgenkreis mitzubestimmen, diese Entscheidungsanlässe bieten viele Möglichkeiten, Themen aufzugreifen, die die Kinder in ihren Kompetenzen bilden und stärken.

Wir möchten die Kinder auf den Weg dahin begleiten sich zu eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu entwickeln. Jedes Kind ist individuell, hat unterschiedliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, verschiedene Methoden, körperliche und kognitive Voraussetzungen. Jedes Kind hat seine eigenen Gefühle, Fragen, Probleme und Bedürfnisse, die erkannt und ernst genommen werden müssen. Dies ist für uns die Voraussetzung für unsere pädagogische Arbeit.

5.1.1. Partizipation

Grundlage: §13 (6) KiBiz)

Unser Ziel ist es, die Kinder auf künftige Lebenssituationen in der demokratischen Gesellschaft vorzubereiten, in dem sie über ihre Rechte informiert werden und an Entscheidungen teilhaben, die sie im Kindergartenalltag betreffen.

Partizipation ermöglicht den Kindern sich immer wieder neue Inhalte anzueignen. Im Austausch und Diskussionen erweitern sie ihre Kommunikationsfähigkeit. Sie wählen aus einer Fülle von Informationen aus und treffen Entscheidungen, für die sie lernen Verantwortung zu übernehmen. Dabei entwickeln sie Kompetenzen, die sie befähigen Probleme und Konflikte zu lösen. Darüber hinaus werden Grundlagen für Demokratieverständnis gelegt.

Dafür werden Kinderkomitees gebildet, in denen Vertreter aller Altersstufen über die Gestaltung und Organisation von Festen, Feiern, Ausflügen,... entscheiden.

Die Vorgehensweise und die Ergebnisse der Versammlungen werden protokolliert und visualisiert.

5.1.2.. Beschwerdemanagement

Ein gut funktionierendes Beschwerdemanagement als Teil der Partizipation sensibilisiert und ermutigt Kinder, Bedürfnisse zu äußern, Missstände zu erkennen, aufzudecken und damit frei von Angst ihr Recht auf Beschwerde wahrzunehmen. Die Beschwerden der Kinder werden respektvoll und wertschätzend aufgenommen und bearbeitet.

5.1.3. Kinderschutz

Kinderrechte und Partizipation mit dem damit verbundenem Beschwerdemanagement sind der inhaltliche Kern von Schutzkonzepten.

Grundlage sind hier die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention.

So erleben die Menschen in unserem Haus einen wertschätzenden Umgang miteinander, Ausgrenzung wird nicht hingenommen.

Im Rahmen der Partizipation werden die Kinder in Entscheidungsprozesse mit eingebunden.

Die Fachkräfte des Hauses begegnen den Kindern auf Augenhöhe mit Respekt und Wertschätzung.

Absolute Priorität hat der Schutz der Kinder.

Bei bekannt werden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines Kindes, wird eine Gefährdungseinschätzung von den Fachkräften vorgenommen unter Hinzuziehung einer in soweit erfahrenen Fachkraft.

Anschließend werden die Erziehungsberechtigten in den Prozess einbezogen mit dem Ziel der Abwendung der möglichen Gefährdung. Sollte dies nicht gelingen, erfolgt eine Meldung an den Fachbereich Kinder und Jugend.

5.1.4. Sexualpädagogisches Konzept

Kinder entdecken ihren Körper von Geburt an. Sie erforschen ihn auf spielerische Weise.

Dabei erwacht auch das Interesse an Körpern z.B. andere Kinder. Sie entdecken Unterschiede den oft sogenannte „Doktorspiele“ folgen. Hier gibt es klare Regeln, auf deren Einhaltung geachtet wird. So ist z.B. das Einführen von Gegenständen in Körperöffnungen verboten.

Die Erzieher des Hauses verfügen über das Wissen über die verschiedenen Phasen und Bedürfnisse der Kinder im Vorschulalter. Dadurch können sie kindliche Verhaltensweisen angemessen einschätzen und einen fachlich fundierten Umgang mit den Ausdrucksformen kindlicher Sexualität entwickeln.

Das Team hat sich über den Umgang mit „Doktorspielen“ z.B. verständigt, wie auf das Interesse von Kindern an gemeinsamen Toilettengängen eingegangen werden soll, ob und welchem Rahmen Kinder sich selbst berühren dürfen, um sich wohlige Gefühle zubereiten.

Dies ist nur ein unvollständiger Ausschnitt an Fragestellungen mit denen sich das Team beschäftigt hat.

5.2. Bildungsbereiche mit fließenden Übergängen

Wir arbeiten nach dem Konzept „Bildungsbereiche mit fließenden Übergängen“, das heißt, die Kinder wählen sowohl ihre Spielpartner, als auch ihre Aktivitäten in einem Bereich selber aus.

Die Bildungsräume sollten dabei so gestaltet sein, dass sie die Kinder auffordern, durch eigenes Handeln zu lernen.

Sie sollen den Kindern die Möglichkeit zum Forschen und Entdecken bieten.

Des Weiteren regen die Bildungsbereiche zur Kommunikation der Kinder untereinander und zum gemeinsamen Spielen an.

Sie sollen aber auch einen Ort haben, an den sie sich in Ruhe zurückziehen können. Die Aufgabe des Erziehers ist hierbei, das Kind in seinem Handeln zu begleiten, ihm aktiv zuzuhören, es in seinem Tun zu unterstützen, zu beraten und zu beobachten.

Aus den Beobachtungen des Erziehers werden neue Angebote, Impulse und Anreize entwickelt.

5.3. Zielsetzung

Die Geborgenheit des Kindes in der Einrichtung ist eine grundlegende Voraussetzung, denn nur so kann es sich frei entfalten. Jetzt vermag es seinen Bedürfnissen und Interessen in Ruhe und Gelassenheit nachzugehen. Es kann sich in frei gewählten Spielgruppen mit Aktivitäten und Spielpartnern seiner Wahl auseinandersetzen. Selbstständigkeit, Eigenverantwortlichkeit und die Entwicklung der sozialen Kompetenzen des Kindes sind uns ein besonderes Anliegen.

Jedes Kind wird dort abgeholt wo es steht und kann sein eigenes Lerntempo bestimmen.

5.4. Raumkonzept

Zurzeit gibt es in der Einrichtung folgende Bereiche:

●Rezeption

Die Rezeption befindet sich im Eingangsbereich. Hier werden Eltern und Kinder begrüßt. An der Rezeption werden die Anwesenheitslisten geführt, alle notwendigen Informationen festgehalten (Informationsbuch) und wichtige Absprachen mit Eltern und Kollegen notiert.

Darüber hinaus findet hier die tägliche Frühbesprechung des Teams statt.

●Bildungsbereich „Medien“

Im Bildungsbereich „Medien“ kommen die Kinder mit verschiedenen Medien in Berührung, wie z.B. Cassetten - /CD – Recorder, MP3 – Player für Kinder, Fotoapparat (Kiddy – Zoom), Spiele und Bücher.

Die Kinder können diese Medien für ihre Altersstufe und ihrem Entwicklungsstand entsprechend kennenlernen und ausprobieren.

Im Nebenraum des Medienbereiches befinden sich die Gesellschaftsspiele.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit, Spiele für verschiedene Altersstufen und dem Entwicklungsstand entsprechend, kennenzulernen und auszuprobieren.

Hierbei lernen sie Regeln einzuhalten, erweitern ihre sozialen Kompetenzen, sowie ihre Kommunikationsfähigkeiten.

Des Weiteren wird ihre Frustrationstoleranz gefördert.

●Bildungsbereich „Rollenspiel“

Der Bildungsbereich „Rollenspiel“ lädt die Kinder dazu ein, in die unterschiedlichsten Rollen zu schlüpfen und verschiedene Alltagssituationen nachzuspielen.

Im Rollenspiel stehen den Kindern Materialien zur Verfügung, die nach ihren Bedürfnissen und Interessen ausgesucht worden sind.

Die Aufteilung des Raumes in drei Themenbereiche Familienecke, Leseecke und wechselnde Aktionsecke, die von Kindern entschieden und von ihnen gestaltet wird (z.B. Kaufladen, Arztpraxis, etc.), erleichtert den Kindern die freie Wahl des Spiels.

●Bildungsbereich „bauen und konstruieren“

In diesem Bereich stehen den Kindern die unterschiedlichen Bau – und Konstruktionsmaterialien zur Verfügung, die sie zum kreativen Konstruieren anregen sollen.

Die Materialien bieten Anreize, um Kenntnisse im Bereich Form, Farbe, Oberflächenbeschaffenheit und Geräusche zu erlangen. Die Materialien können auch miteinander kombiniert werden.

●Bildungsbereich „forschen und experimentieren“

Im Forscherraum geben wir den Kindern die Möglichkeit ihrer kindlichen Neugier nachzugehen.

Wechselnde Materialien aus Natur, Technik und Alltag finden regelmäßig Anwendung und regen die Kinder zum Nachfragen an.

Für die jüngeren Kinder stehen neben Materialerfahrungen auch erste Versuche und Gesetzmäßigkeiten im Vordergrund.

Um den Forschergeist der älteren Kinder zu wecken, gehen wir auf Fragen des Alltags ein und berücksichtigen das individuelle Interesse des Kindes.

Den Kindern stehen täglich freie Experimente zur Verfügung.

Durch angeleitete Experimente zu Forscherzeiten regen wir die Kinder zum Nachdenken an und bringen ihnen spielerisch die Begeisterung für naturwissenschaftliche Phänomene näher.

Lern -, Sprach – und Sozialkompetenzen werden angeregt und weiterentwickelt.

●Bildungsbereich „Atelier“

Im Atelier haben die Kinder die Möglichkeit, mit unterschiedlichem Material und ausgewähltem Mobiliar ihre Kreativität altersentsprechend zu entfalten und zu erproben.

Sie entwickeln ihre Feinmotorik weiter und lernen unterschiedliche Gestaltungstechniken kennen.

Es werden situationsbezogene Impulse gesetzt, bzw. gezielte Angebote durchgeführt.

Des Weiteren wird Wert gelegt auf freie Malphasen, in denen die Kinder ihre eigene Vorstellung von Kreativität und Wirklichkeit ausleben können.

Nicht das Produkt/Ergebnis ist wichtig, sondern der Entwicklungsprozess und die Umsetzung sind entscheidend.

Das Atelier verfügt ebenfalls über einen Nebenraum. Dort finden die Kinder eine Malwand, an der sie großflächig und im Stehen malen können.

Außerdem haben die Kinder genügend Platz zur Verfügung, um zusätzlich auf dem Boden kreativ sein zu können
Darüber hinaus gibt es dort ein situationsbezogenes Angebot, das nach den Interessen der Kinder wechselt.

Snoezelraum

Der Snoezelraum wird als Ruhe – und Entspannungsraum genutzt.
Die Kinder erfahren dort Entspannungsgeschichten und erleben Traumreisen.
Außerdem steht ihnen dort ein Overhead-Projektor zur Verfügung, mit dem sie selbständig agieren können. Dadurch wird die Sinneswahrnehmung angeregt.
Der Raum kann vollständig abgedunkelt werden und nach Belieben können kleine Lichtquellen eingesetzt werden. So soll einer Reizüberflutung entgegengewirkt werden.
Zudem ist der Raum mit Matten, Decken, Kissen und einem Baldachin ausgestattet, sodass die Kinder genügend Raum zum Entspannen haben.
Je nach den Bedürfnissen der Kinder, wird der Snoezelraum individuell vorbereitet.

•bewegen und entspannen

Kinder im Kindergartenalter haben ein ausgeprägtes Bedürfnis sich zu bewegen.
Im Bewegungsraum stehen ihnen dafür verschiedene Materialien zur Verfügung, wie zum Beispiel Bälle, Seile, Matten, Rollbretter und vieles mehr. Hier können sie ihre körperlichen Fähigkeiten austesten und lernen ihre eigenen Körper besser kennen.
Darüber hinaus, lernen sie eigenen Grenzen zu erkennen und anzunehmen. Durch wiederholte Bewegungsabläufe verbessern sie ihre motorischen Fähigkeiten und ihre grundlegenden Bewegungsformen. Sie werden sicherer und erlangen mehr Selbstvertrauen.

Im Bewegungsbereich finden nach Absprache mit den Kindern gezielte Angebote statt. Es werden Bewegungsbaustellen aufgebaut, die die Bedürfnisse der Kinder aller Altersstufen berücksichtigen.

Als Ausgleich und zur Ergänzung finden die Kinder Möglichkeiten zur Entspannung. In angenehmer Atmosphäre, die durch Höhlen, dezentes Licht, beruhigende Musik geschaffen wird, laden Massagen, Bücher, Hör-CDs zum Entspannen ein.
Die Kinder können diesen Bereich aber auch im freien Spiel nutzen.

•Außenspielbereich

Ein großzügig angelegtes Außengelände, mit altem Baumbestand, umgibt unsere Einrichtung.

Im Garten befinden sich eine Nestschaukel, ein Klettergerüst mit Rutschbahn sowie Sandkästen mit kleinen Holzhäusern und Reckstangen.

Im Sandkasten können die Kinder Sandburgen bauen, Kuchen backen und vieles mehr.

Des Weiteren stehen den Kindern Fahrzeuge zur Verfügung (zum Beispiel: Roller, Dreirad, Laufrad etc.)

•Restaurant

In der Zeit von ca. 8:15h bis 10:00h wird den Kindern ein Frühstücksbuffet angeboten. Dabei werden sie von einer Erzieherin oder einem Erzieher begleitet, so dass sie kontinuierlich festgelegte Regeln und Rituale erfahren.

Die Form des freien Frühstücks ermöglicht es den Kindern selbst zu wählen, wann sie essen möchten. Sie organisieren selbständig ihre Gedecke und gestalten ihre Mahlzeit. Sie suchen sich ihre Tischnachbarn selbst aus und können die Gesprächsinhalte mit bestimmen, und sie entscheiden über die Dauer ihres Frühstücks.

Das Mittagessen wird in der Zeit von 11:30 bis ca.14:00 h angeboten.

Auch hier entscheiden die Kinder wann, mit wem und wieviel sie essen möchten.

Haben sie sich am Tisch zusammen gefunden, wünschen sie sich Guten Appetit und beginnen, jedoch beenden sie ihre Mahlzeit individuell.

Die Kinder werden an jedem Tisch von einem/r Erzieher/in begleitet und in ihrem selbständigen Handeln unterstützt.

Gegen 15:00h wird noch ein Nachmittagssnack angeboten.

5.5. Ganzheitliche Bewegungsförderung

Einleitung

Kinder bewegen sich gerne und ausdauernd. Sie bewegen sich, weil sie Freude, Spaß und Lust dabei erfahren wollen.

Sie erkunden über ihren Körper die Welt.

Hüpfen, schaukeln, klettern, springen und toben, das bedeutet, Bewegung in jeglicher Form führt zu mehr Selbständigkeit und Selbstsicherheit.

Zielsetzung

1. die motorische und koordinative Entwicklung, sowie der Gleichgewichtssinn der Kinder wird gefördert
2. sie machen Erfahrungen über sich, andere und ihre Umwelt
3. sie gewinnen Vertrauen in körperliche Fähigkeiten
4. sie lernen Grunderfahrungen der Bewegung miteinander zu verbinden und üben sich in den motorischen Grundformen
5. sie lernen Ausdrucks – und Darstellungsformen ihres Körpers kennen
6. grob – und feinmotorische Fähigkeiten werden weiterentwickelt
7. die Kinder erweitern ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen, z.B. lernen sie ihre eigenen Gefühle bewusst wahrzunehmen, mit eigenen Gefühlen umzugehen, Ängste auszudrücken, um Hilfe zu bitten, Wertschätzung den anderen gegenüber zu zeigen,

- gemeinsame Regeln einzuhalten, Konflikte angemessen auszutragen,
Rücksichtnahme zu üben, Absprachen zu treffen und einzuhalten
8. die Kinder lernen ihre persönlichen Grenzen kennen, ihre Kräfte einzuschätzen und messen sich mit anderen Kindern

5.6. Sprachbildung

Die individuelle Unterstützung in der Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes, das eine Kindertageseinrichtung besucht, gehört als integraler Bestandteil der täglichen Arbeit zu den selbstverständlichen Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Tageseinrichtungen.

Die Förderung jedes einzelnen Kindes basiert auf dem Bildungsbereich „Sprache“ der Bildungsvereinbarung NRW vom 1. August 2003 und den Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) in der jeweiligen Fassung und der Bundes – und Landesregierung vorgegebenen Richtlinien.

Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, ist es notwendig, einheitliche Rahmenbedingungen für die Sprachentwicklung in allen Städt. Tageseinrichtungen zu schaffen, unter Berücksichtigung der jeweils einrichtungsspezifischen Konzeption.

Einleitung

Sprachkompetenz bildet die Grundlage für die aktive Teilnahme am sozialen Leben.

Sprachförderung/Sprachbildung ist eine Aufgabe, die alle Bildungsbereiche durchzieht.

Wesentliche Voraussetzungen für die Entwicklung von Sprache sind neben einer guten Bindung zu Bezugspersonen auch die Entfaltung der eigenen Fähigkeiten.

Jeder Fortschritt in der Sprachkompetenz ist ein Schritt zu mehr Selbständigkeit.

Kinder erschließen sich ihre Umwelt, indem sie „selbst tätig“ sind, dies gilt auch für den Spracherwerb.

Wichtig ist es hier, den Kindern eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich wertgeschätzt und sicher fühlen.

Sprache soll Spaß machen, und die beste Förderung erreicht man auf Basis der Sprechfreude.

Sprachliche Fähigkeiten beziehungsweise Fertigkeiten entwickeln und festigen Kinder in der gesamten Kindergartenzeit.

Der BaSiK-Beobachtungsbogen (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungs - beobachtung in Kindertageseinrichtungen von Prof. Dr. Renate Zimmer) unterstützt die Beobachtung, die Begleitung und Unterstützung der ein – und mehrsprachig aufwachsenden Kinder von Beginn an in der sprachlichen Entwicklung.

Zweitspracherwerb

Eine wichtige Grundlage zum Erwerb einer Zweitsprache ist die Beherrschung der Muttersprache. Jedes Wort, welches das Kind in seiner Muttersprache kennt, hilft ihm, es in der Zweitsprache zu verstehen und umzusetzen.

Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Die Förderung der sprachlichen Entwicklung gehört zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages und ist ein alltagsintegrierter, wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Bildung.

Für die pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es selbstverständlich, jedes Kind in seiner Sprachentwicklung zu unterstützen.

Sollte ein Kind eine besondere Unterstützung benötigen, ist eine gezielte, alltagsintegrierte Sprachförderung individuell auf das Kind abzustimmen.

Die Beobachtung der Sprachbildung wird regelmäßig durch BaSiK dokumentiert.

BaSiK ist ein begleitender alltagsintegrierter Dokumentationsbogen und damit Bestandteil der Bildungsdokumentation.

Sprachbildung im Alltag

Im täglichen Ablauf des Kindergartenalltags ist Sprache fest verankert und wird den Kindern täglich vermittelt.

Sprachliche Begleitung von alltäglichen Handlungen im Tagesablauf, bietet eine Vielzahl von Angeboten, um Sprache bewusst zu nutzen.

Bei regelmäßigen Angeboten wie z.B. Bilderbuchbetrachten, Vorlesen, Kreis – und Fingerspiele, Reime, Erzählen, Rollen – und Funktionsspiele, Tischspiele und auch beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen.

Bewegungsangebote bieten auch eine Vielzahl von Sprechanschlüssen (rhythmische Lieder, Bewegungslieder, Bewegungsbaustellen, usw.)

Kinder erleben etwas, haben Freude dabei und teilen sich gerne mit.

Die sprachliche Bildungsarbeit erfolgt gezielt und ist zugleich eingebettet in das alltägliche Geschehen.

Elternarbeit

Eine gute Zusammenarbeit mit den Familien ist eine unverzichtbare Voraussetzung der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte.

Die Eltern sollen motiviert, bestärkt und begleitet werden, um die sprachliche Entwicklung ihres Kindes zu unterstützen.

Dabei sehen wir das Vorlesen und Erzählen in den Familien als besonders wichtig an.

Bei Familien mit nicht deutscher Muttersprache ist es eine wichtige Aufgabe der Eltern, die Muttersprache mit all ihren Facetten zu vermitteln, um hier den Wortschatz des Kindes zu erweitern.

5.7. Vorbereitung auf die Schule

Kinder sind von Geburt an wissensdurstig und lernbegierig.

Alle Fähigkeiten und Erfahrungen, die die Kinder in den ersten sechs Lebensjahren in der Familie, in der Tageseinrichtung und im sonstigen Umfeld erlangen, bereiten sie auf die Schule vor.

In unseren pädagogischen Zielen für die gesamte Kindergartenzeit sind die Anforderungen an die Schulanfänger enthalten.

Kinder brauchen sozial-emotionale, motorische und kognitive Fähigkeiten, sowie eine positive Haltung zum Lernen, um den Alltag als Schulkind möglichst gut zu bewältigen. Diese Fähigkeiten entwickeln und festigen die Kinder in der gesamten Zeit, in der sie den Kindergarten besuchen.

Im letzten Jahr vor der Einschulung werden die Kinder noch einmal in besonderer Weise herausgefordert, durch entsprechende Projekte, Exkursionen, und vieles mehr.

5.8. Patenschaften

Patenschaften sind ein wichtiger Bestandteil der Konzeption der Tageseinrichtung. Jedes Patenteam übernimmt, beginnend mit der Eingewöhnung, die Patenschaft für ca. 12 Kinder. Die Paten beobachten das Kind und sind in regelmäßigem Austausch mit den Kollegen.

Sie erstellen für ihre Patenkinder die Bildungsdokumentation, dabei fließen die Informationen und Beobachtungen der Kollegen mit ein. Die Bildungsdokumentation dient als Grundlage für das jährlich stattfindende Entwicklungsgespräch mit den Eltern.

Darüber hinaus können die Eltern jederzeit weitere Gesprächstermine mit den Paten vereinbaren.

Die Paten planen und organisieren die Geburtstagsfeier der Kinder gemeinsam mit Kindern und Eltern.

5.9. Eingewöhnungsphase

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist, dass sich die Kinder im Haus wohl fühlen, denn nur dann können sie sich auf ihren Weg machen.

Die Kinder entfalten sich frei, wenn eine gelungene Eingewöhnung stattgefunden hat. Die Paten begleiten die Eingewöhnungsphase intensiv und sind dabei in ständigem Kontakt mit den Eltern.

Die Eingewöhnung erfolgt angelehnt an das „Berliner-Model“ zu Beginn stundenweise gemeinsam mit Paten und Eltern.

Erst, wenn das Kind eine Bindung zum Paten aufgebaut hat und sich von ihm trösten lässt, kann mit einer kurzen Trennungsphase begonnen werden. Die Zeitabstände, in denen das Kind ohne seine Eltern in der Einrichtung ist, werden langsam gesteigert.

Die Eingewöhnungsphase ist dann abgeschlossen, wenn das Kind sich sicher fühlt. Erste entwicklungsbegleitende Gespräche zwischen Paten und Eltern finden ca. 6-8 Wochen nach Abschluss der Eingewöhnung statt.

6. Tagesablauf

Die Kinder kommen in der Zeit von 7:30 Uhr bis 9:00 Uhr in die Kindertagesstätte.

In dieser Zeit ist die Rezeption besetzt, sodass alle Kinder in Empfang genommen, und die Eltern wichtige Informationen weitergeben können.

Die Kinder treffen sich zunächst im Bildungsbereich „bauen und konstruieren“.

Zwischen 8:15 Uhr und 10:00 Uhr wird das Frühstücksbuffet angeboten.

Ab 8:30 Uhr sind alle Bildungsbereiche geöffnet.

Um 9:00 Uhr treffen sich die Kinder in ihren Morgenkreisen.

Die anderen Kinder wählen die Freispielphase oder gehen in die Angebote.

Von 11:30 Uhr bis ca. 14:00 Uhr laden wir die Kinder zum Mittagessen ein.

Darüber hinaus können sich die Kinder ihren Bedürfnissen entsprechend im ganzen Haus beschäftigen oder halten ihren Mittagsschlaf.

Ab ca. 14:00 Uhr beginnt die Abholphase.

Um 15:00 Uhr wird der Nachmittagssnack angeboten.

Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit, an weiteren Aktionen teilzunehmen.

Der Tag endet um 16:30 Uhr, wenn alle Kinder abgeholt worden sind.

7. Elternbeirat und Elternarbeit

Eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern ist zum Wohle des Kindes unabdingbar.

Die Interessen der Eltern werden durch den Elternbeirat vertreten.

Dieser wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternversammlung für die Dauer eines Jahres gewählt.

Der Elternbeirat unterstützt die Arbeit der Tageseinrichtung z.B. bei der Planung von Elternabenden, Organisation und Durchführung von Festen und anderen Aktionen.

Regelmäßige Elternveranstaltungen zu verschiedenen pädagogischen Themen finden in der Tageseinrichtung statt.

8. Hausordnung

Bring – und Abholzeit: Die Kinder sollten bis spätestens 8:50h im Kindergarten angekommen sein.

Wichtig ist uns hierbei die persönliche Übergabe. Bitte beachten Sie, dass die Aufsichtspflicht für Ihr(e) Kind(er) bei Ihnen liegt, solange es (sie) nicht offiziell bei uns angemeldet ist (sind). Das gilt wiederum ab dem Zeitpunkt, wenn Sie Ihr(e) Kind (er) abholen. Die Garderobe sollte beim Verlassen des Kindergartens ordentlich hinterlassen werden, und die Hausschuhe im vorgesehenen Fach stehen!

Wechselwäsche, Jacken, Hausschuhe, Gummistiefel, etc. müssen mit dem Namen des Kindes versehen sein.

Bitte sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind der Jahreszeit entsprechende Wechselwäsche hat.

Plastiktüten dürfen nicht an den Garderoben der Kinder hängen bzw. in den Rucksäcken der Kinder sein (Erstickungsgefahr).

Handy: Auf dem gesamten Gelände und im Haus bitten wir höflichst, die Handys nicht zu benutzen – **bitte richten Sie die Aufmerksamkeit auf Ihr Kind!**

Rauchverbot: Auf dem gesamten Gelände und im Haus ist Rauchen untersagt!

Tierverbot: Tiere dürfen das Kindergartengelände nicht betreten!

Krankmeldung: Bitte teilen Sie uns telefonisch mit, wenn Ihr Kind krank ist, oder aus anderen Gründen den Kindergarten nicht besuchen kann.

Wenn Ihr Kind erkrankt ist, halten Sie bitte Rücksprache mit Ihrem Kinderarzt, ob das Kind den Kindergarten wieder besuchen darf.

Wichtig: Die Aushänge im Flur bitte lesen, dort werden wichtige Informationen und Termine bekannt gegeben!

Die Küche darf nur von Mitarbeitern der KiTa betreten werden
(Hygienevorschrift)!

Kinderwagen dürfen nur im Kinderwagenraum abgestellt werden.

9. Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

Es gibt eine Vernetzung mit allen Institutionen, die am Erziehungsprozess von Kindern beteiligt sind:

- Interdisziplinäre Frühförderung (IFF)
- dem Beratungszentrum der Stadt Leverkusen
- Suchthilfe gGmbH – Fachstelle für Suchtvorbeugung
- Kindertagespflege
- Kommunales Integrationszentrum (KI) der Stadt Leverkusen
- dem Kommunalen Bildungsbüro der Stadt Leverkusen
- anderen Tageseinrichtungen
- der Gemeinschaftsgrundschule Wuppertalstraße
- Stadtbibliothek Leverkusen

10. Arbeitskreise

- Kindergarten/Grundschule
- Leitungsrunden mit dem Fachbereich Kinder und Jugend der Stadt Leverkusen
- Arbeitskreis Leitung der Stadt Leverkusen in Kooperation mit Psych. Beratungsstelle
- stellvertretende Leiterinnen der Stadt Leverkusen
- Sozialraum AG, Austausch der sozialen Einrichtungen im Sozialraum Opladen, Quettingen, Bergisch Neukirchen
- Gesundheitsförderung Fachbereich Gesundheit und Soziales der Stadt Leverkusen
- Familienzentrum stadintern und trägerübergreifend

11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung ist ein Prozess, in dem die Qualitätsziele kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Die pädagogischen Fachkräfte besuchen regelmäßig Fortbildungen und geben ihr Wissen als Multiplikator an das gesamte Team weiter. Auf diese Weise erreichen wir eine größtmögliche Qualifizierung für das Team. Die Kollegen können sich für ausgesuchte Themen spezialisieren und decken so Themen der Pädagogik und Bereiche des Familienzentrums vielseitig ab.

Die Konzeption unterliegt einer ständig wiederkehrenden Evaluation und wird permanent weiterentwickelt.

Darüber hinaus wird sie an regelmäßig stattfindenden Konzeptionstagen überarbeitet.

12. Das Familienzentrum

Die Tageseinrichtung hat die Re - Zertifizierung als Familienzentrum mit Erfolg abgeschlossen.

Familienzentren in Tageseinrichtungen in Leverkusen sind Bestandteil der sozialen Infrastruktur im Stadtgebiet.

Sie bündeln und vermitteln bereits vorhandene Beratungsangebote und Unterstützungsangebote und entwickeln in Kooperation mit anderen Institutionen niederschwellig und wohnortnah neue Angebote.

Das Familienzentrum versteht sich als Partner der Eltern und bietet ein vielfältiges Angebot der Familienbildung. So organisiert es regelmäßig zum Beispiel ein offenes Elterncafé, ein Elternfrühstück oder veranstaltet Elternnachmittage bzw. Elternabende zu pädagogischen Themen.

Ein weiterer Schwerpunkt in den Familienzentren ist die Kindertagespflege. Es arbeitet im Bezug auf die Vermittlung von qualifizierten Tageseltern mit dem Fachbereich Kinder und Jugend zusammen.

Das Familienzentrum unterstützt die Familien im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, indem es z.B. Betreuungsangebote für unter Dreijährige bereithält oder verfügt über Informationen für die Vermittlung von Babysittern.

Das Familienzentrum wird durch ein gut funktionierendes Netzwerk im Sozialraum unterstützt.

Dazu gehören folgende Kooperationspartner:

- AWO Kreisverband Leverkusen Lebensberatungsstelle
- Deutscher Kinderschutzbund Leverkusen gGmbH
- Fachstelle für Suchtvorbeugung der Suchthilfe gGmbH
- Fachbereich medizinischer Dienst Leverkusen MDL
- Kinderpflegedienst der Stadt Leverkusen
- Kommunales Integrationszentrum
- Psychologische Familienberatungsstelle der Stadt Leverkusen RSD
- Musikschule „Stern-Art“
- Fachdienst für Integration und Migration des Caritasverband Leverkusen e.V.